

TourismWatch

Informationsdienst Dritte Welt-Tourismus

Nummer

53

Dezember 2008

1 Vorwort

Palästina

- 2 Brücken schlagen statt Mauern bauen
- 3 Ahlan waSahlan! Willkommen!

Weltkongress gegen sexuelle Ausbeutung von Kindern

- 4 Globales Engagement zum Schutz von Kindern
- 6 "Kinder sind keine Ware". Drei Fragen an Simona Blumkowski

Welttourismustag 2008

- 8 Neue Töne zum Welttourismustag 2008
- 9 Welttourismustag in Afrika
- 10 "Hier kotzte Goethe" – Heritage-Konferenz in Brighton

Kurzinfos und Hinweise

- 12 Einreisebeschränkungen für HIV-Infizierte
- 12 Weltklimakonferenz 2008 in Polen
- 13 Negativpreise für irreführendes EU-Lobbying
- 14 Neu entwickelte Kriterien für nachhaltigen Tourismus
- 14 Verantwortlicher versus unverantwortlicher Tourismus
- 14 Zweckentfremdung von Tsunami-Hilfe in Kerala
- 15 "signaTOUR" Preisträger 2008
- 15 Neue Website für Reiseleiter-Seminare
- 15 Studienkreis für Tourismus und Entwicklung mit neuer Geschäftsführung

Literatur und Materialien

- 16 "Plane Truths?" Tourismus, Klimawandel und Wirtschaft
- 17 "China's Outbound Tourism"/"Deutschland als Reiseziel chinesischer Touristen"
- 17 "The Christian Travel Planner"
- 18 Verantwortlich Reisen in Kambodscha, Laos und Vietnam
- 19 "Leitfaden für umweltgerechtes Verhalten in der Antarktis"
- 19 SympathieMagazin "Nepal verstehen"
- 19 SympathieMagazin "Tunesien verstehen"
- 19 "Zukunftsfähiges Deutschland"

Veranstaltungen und Termine

- 20 Fair Handeln 2009 – Messe in Stuttgart
- 20 Tourismus auf dem Weltsozialforum 2009 in Brasilien

Anhang

"Verhaltenskodex für Tourismus im Heiligen Land"

NRO-Deklaration "Für einen Klimawandel im Tourismus"
zum Welttourismustag 2008 in Lima, Peru

Herausgeber:

Evangelischer Entwicklungsdienst e.V. (EED)

Redaktion: Christina Kamp

Redaktionelle Mitarbeit: Antje Monshausen

Verantwortlich: Heinz Fuchs,
EED-Arbeitsstelle TOURISM WATCH

Ulrich-von-Hassell-Straße 76
53123 Bonn

Telefon +49(0)228/8101-2304

Fax +49(0)228/8101-150

tourism-watch@eed.de

www.tourism-watch.de

Druck: typopress GmbH, Leinf.-Echterdingen

gedruckt auf 100 % Altpapier

TourismWatch erscheint viermal jährlich

**Nachdruck mit Quellenangabe erwünscht
Zwei Belegexemplare erbeten**

Nummer 53 – Dezember 2008

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

ein herzliches Dankeschön an alle, die im Sommer an der Leserbefragung unserer Praktikantin Ricarda Schmitz teilgenommen haben! Wir haben dadurch wertvolle Anregungen bekommen. Bereits in dieser Ausgabe kommen wir dem Wunsch nach, mehr Kurzinfos zu liefern. Wie viele von Ihnen und Euch richtigerweise angemerkt haben, nehmen wir in der Tat sehr stark die Schattenseiten des Tourismus in den Blick. An dieser "Watchdog"-Rolle wollen wir – aus Solidarität mit unseren Partnern und der vom Tourismus betroffenen Bevölkerung – auch festhalten. Dennoch wollen wir gerne den Vorschlag aufgreifen, stärker nach positiven Beispielen im Tourismus Ausschau zu halten und darüber zu berichten.

Doch was soll man dazu sagen, wenn der Bundesverband der Deutschen Tourismuswirtschaft (BTW) mit großem Medien- und Promi-Aufgebot im Beisein der schwedischen Königin Silvia und von "Fußballkaiser" Franz Beckenbauer im Dezember 2005 den Verhaltenskodex zum Schutz der Kinder vor sexueller Ausbeutung unterschreibt und dann abtaucht? Weder BTW noch Deutscher Reiseverband (DRV) waren der Einladung zum dritten Weltkongress gegen sexuelle Ausbeutung von Kindern Ende November nach Brasilien gefolgt, um von konkreten Maßnahmen und erfolgreichen Umsetzungsinitiativen oder auch von Schwierigkeiten dabei zu berichten (S. 4 ff.). Mitglieder der deutschen Regierungsdelegation sprachen in Rio sogar davon, dass durch die Abwesenheit und eine klare Positionierung der deutschen Reisewirtschaft beim Weltkongress in Rio das Ansehen Deutschlands im Ausland beschädigt worden sei.

Pfr. Mitri Raheb von der Weihnachtsgemeinde in Bethlehem öffnet in seinem Beitrag ein vorweihnachtliches Fenster nach Palästina (S. 2) und im Anhang 1 dokumentieren wir Auszüge aus einem neuen Verhaltenskodex der "Palästinensischen Initiative für verantwortlichen Tourismus" im Heiligen Land.

Zum Jahreswechsel erstrahlt nun auch die Internetseite des TourismWatch in neuem Glanz. Neben einer bessern Übersichtlichkeit der Artikel, die nun nach Themen sortiert sind, stehen selbstverständlich weiterhin alle bewährten Funktionen zur Verfügung. Darüber hinaus freuen wir uns darauf, in Zukunft herausragende akademische Abschlussarbeiten für einen sozialverantwortlichen und zukunftsfähigen Tourismus auf unserer Seite zu veröffentlichen.

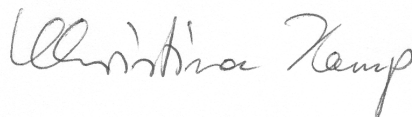
Zunächst aber wünschen wir eine bereichernde Lektüre und viel Spaß beim Stöbern auf der neuen Seite von www.tourism-watch.de.

Allen eine gesegnete Weihnachtszeit und ein gutes und erfolgreiches Neues Jahr.

Mit freundlichen Grüßen



Heinz Fuchs



Christina Kamp

Palästina

Brücken schlagen statt Mauern bauen

Bethlehem 2000 Jahre später

Von Mitri Raheb

“Kämen Maria und Josef heute nach Bethlehem durch?“, fragte mich vor kurzem ein europäischer Journalist, nachdem er den Kontrollpunkt vor der Stadt passiert hatte. Dieser “Checkpoint“, erinnert stark an den Checkpoint Charlie an der ehemaligen Grenze in Ost-Berlin. Es sind keine Soldaten zu sehen, denn sie sitzen hinter kugelsicheren und verspiegelten Fenstern. Man sieht auch keine Schilder, man wird nur durch eine “Stimme“ geleitet: “Rechts... Stopp... Links...“.

Dass so ein Checkpoint im 21. Jahrhundert errichtet und von der Weltgemeinschaft toleriert wird, ist für die betroffenen Menschen unfassbar. Dass er kurz vor Weihnachten 2003 in Betrieb genommen wurde, quasi als ein Weihnachtsgeschenk des Staates Israel an die Stadt Bethlehem und ihre Bewohner, ist grotesk. Dass er aber von den USA finanziert wird, “um das Leben der Palästinenser zu erleichtern“, ist die Krönung. Seit 2003 baut Israel um Bethlehem eine 50 Kilometer lange und neun Meter hohe Mauer. Maria und Josef aus Nazareth würden heute am Checkpoint nicht durchgelassen. Sie würden einfach bis zur Mauer vor Bethlehem kommen, weiter nicht. Die israelische Regierung verbietet israelischen Juden, die “West Bank“ zu betreten – aus “Sicherheitsgründen“ natürlich.

Warum hat das israelische Militär Angst, dass jüdische Israelis und Palästinenser sich begegnen? Könnten sie vielleicht die Menschlichkeit der “Gegner“ auf der anderen Seite entdecken und der Besatzung Widerstand leisten? Würden sie eventuell sehen, dass die “Anderen“ gar nicht so anders sind, wie propagiert wird? Könnten sie womöglich die eigene Staatsideologie in Frage stellen? Wird die Mauer womöglich so hoch gebaut, damit die “Anderen“ auf der “anderen Seite“ unsichtbar bleiben? Damit man nicht sieht, dass es “Menschen wie wir“ sind?

Für Touristen, die die Mauer passieren, heißt es auf English “Friede sei mit Euch.“ Dieser Satz der israelischen Militärs hat nichts mit der Weihnachtsbotschaft der Bibel zu tun. Die Hirten, die diese Botschaft einst gehört hatten, sprachen untereinander: “Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist.“ Wir laden Menschen guten Willens aus allen Ländern ein und sagen: “Kommt nach Bethlehem und seht mit eigenen Augen, was hier los ist: Mauer und Besatzung, aber auch Menschen, die mit ihrer Kultur, auch Friedenskultur, Gäste mit offenen Armen empfangen.“

Was das Heilige Land braucht, sind keine Mauern, sondern Brücken. Weihnachten ist nichts anderes als die Geschichte des größten Brückenbaus der Weltgeschichte. Gott selbst schlug eine Brücke zwischen Himmel und Erde. Er wollte nicht, dass der Mensch in seiner Feindschaft verharrt und sich verhärtet. Er riss die “Mauer der Feindschaft“ nieder und streckte seine Hand dem Sünder entgegen, der sich gegen ihn verstrickt hatte. Gott wurde Mensch, sichtbar, verletzbar, ein Mensch ganz so wie wir, damit er Frieden stifte. Seitdem sind wir als Christen berufen und als Menschen aufgerufen, selbst zu Brückenbauern zu werden. Eine andere Botschaft haben wir in diesem Konflikt nicht. Zu Weihnachten haben wir keine andere Botschaft als “Macht hoch die Tür, die Tor‘ macht weit.“

In diesem Jahr sind die Straßen Bethlehems geschmückt wie in keinem Jahr zuvor, obwohl Mauer und Checkpoints die Stadt zu erwürgen suchen. Warum das so ist? Weil das Geheimnis des Christkindes uns davor bewahrt, die äußeren Betonmauern in unseren Köpfen zu verinnerlichen. Unsere Menschlichkeit darf uns niemand nehmen. Wir dürfen das Feiern nicht verlernen, auch wenn uns nicht nach Feiern zumute ist. Wenn dies gelingt, dann ist wahrlich Weihnachten. Dann ist dies ein Geschenk des Himmels an uns Menschen hier in Bethlehem, heute wie vor 2000 Jahren.

Dr. Mitri Raheb ist Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Weihnachtskirche in Bethlehem und Präsident des Diyar Consortiums, zu dem auch das Internationale Begegnungszentrum gehört. Er ist Träger des Friedenspreises der Stadt Aachen.

(3.786 Anschläge, 51 Zeilen, Dezember 2008)

Ahlan waSahlan! Willkommen!

Solidarität und Tourismus in Palästina

Von Christina Kamp

"Palästina als Reiseziel zu wählen, heißt solidarisch zu handeln. Man bricht die Isolation auf, in der die palästinensische Bevölkerung gefangen ist", sagt Pierrette Nicolosi von der belgischen Tourismusinitiative "Tourisme et Justice". Auf Bitte palästinensischer Partner brachte sie Anfang 2007 eine neue Initiative zum Tourismus im Heiligen Land auf den Weg. Anlässlich des Tages der internationalen Solidarität mit dem palästinensischen Volk am 29. November stellten mehrere Tourismusorganisationen nun vielfältige Angebote und Informationsmaterialien vor. Damit sollen Touristen Anhaltspunkte bekommen, wie wichtig ihr Besuch in Palästina für die dortige Bevölkerung ist und wie Solidarität konkret aussehen kann.

Aktionsplattform "www.fairunterwegs.org"

Der Arbeitskreis Tourismus & Entwicklung in Basel hat auf dem Reiseportal www.fairunterwegs.org eine Aktionsplattform speziell zu Palästina eingerichtet. Dort finden sich umfassende Hintergrundinformationen, Literatur- und Filmtipps, Veranstaltungshinweise und weiterführende Adressen und Links zu Reisen ins Heilige Land sowie ein neuer Verhaltenskodex, den palästinensische Organisationen für ihre Gäste erstellt haben.

Verhaltenskodex für Tourismus

Mit dem Verhaltenskodex für einen gerechten und verantwortungsvollen Tourismus im Heiligen Land wendet sich die "Palästinensische Initiative für einen verantwortungsvollen Tourismus" (Palestinian Initiative for Responsible Tourism - PIRT) an Touristen (Teil A, s. Anhang 1) und einheimische Reiseanbieter (Teil B), um für mehr gegenseitiges Verständnis zu werben. Tourismus soll als Chance für einen fairen und für beide Seiten gewinnbringenden Austausch genutzt werden und so das gegenwärtige Unrecht überwinden helfen. Die "Palästinensische Initiative für einen verantwortungsvollen Tourismus" ist ein Netzwerk von Organisationen, Behörden und Verbänden aus dem Tourismus, die sich für verantwortungsvolles Reisen im Heiligen Land einsetzen.

Reisehandbuch Palästina

Mit ihrem "Palästina Reisehandbuch" lädt die "Alternative Tourism Group" (ATG) aus Beit Sahour, Palästina, zu einer tiefgründigen Reise durch die palästinensische Kultur ein: Geschichte, Architektur, Religion und Politik sowie die alltägliche Realität der israel-

lischen Besetzung werden thematisiert. Es werden Orte beschrieben, die im Gedächtnis der Palästinenser fest verwurzelt sind und Zeitzeugen ihrer Vergangenheit und Identität darstellen. Das Buch zeigt auch, wie das palästinensische Volk um Anerkennung seiner Rechte ringt und nach einem Ende der Ungerechtigkeiten durch dauerhaften Frieden und nach einer Lösung der Staatenfrage sucht. Das Reisehandbuch vermittelt palästinensische Vorstellungen von einem gerechteren Tourismus, mit dem bei Besucherinnen und Besuchern Interesse an den Anliegen der Palästinenserinnen und Palästinenser geweckt werden soll.

Palästina Reisehandbuch. Hg. Alternative Tourism Group (ATG). Aus dem Englischen und Französischen übersetzt von Ellen Hexges und Valeria Buß. Palmyra Verlag, Ca. 450 Seiten, ISBN 978-3-930378-80-7. Erscheint voraussichtlich im Februar 2009.

Das Faltblatt mit einer kurzen Darstellung des Verhaltenskodexes ist erhältlich bei: Evangelischer Entwicklungsdienst (EED), Tourism Watch, Ulrich-von-Hassell-Str. 76, 53123 Bonn, tourism-watch@eed.de

Der Verhaltenskodex im Internet: www.tourism-watch.de/fix/files/DVerhaltenskodex.pdf

Weitere Informationen: www.atg.ps, www.fairunterwegs.org

(2.934 Anschläge, 41 Zeilen, Dezember 2008)

Dritter Weltkongress gegen sexuelle Ausbeutung von Kindern

Globales Engagement zum Schutz von Kindern

Die Deutsche Reiseindustrie fehlte in Rio de Janeiro

Von Mechtild Maurer

Sexuelle Ausbeutung von Kindern ist überwindbar. Das war die Botschaft der über 3000 Teilnehmenden aus 170 Ländern auf dem weltweit bislang größten Kongress gegen sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen. 137 Regierungen diskutierten Ende November in Rio de Janeiro mit Kindern und Jugendlichen, Nichtregierungsorganisationen, internationalen Organisationen und dem privaten Sektor. Während dabei deutlich wurde, dass der Schutz der Kinder vor sexueller Gewalt noch ein äußerst langer und schwieriger Prozess sein wird, äußerten sich die Organisatoren recht zuversichtlich, dass das Abschlussdokument, der Pakt von Rio, einen weiteren wichtigen Schritt in diesem Kampf darstellt.

Um den Pakt von Rio, dessen Aktionsplan noch bis Ende des Jahres für weitere Ergänzungen und Rückmeldungen von Seiten der registrierten Teilnehmenden offen ist, wurde nächtelang gerungen. Ein Teil der Regierungen wollte eine möglichst allgemeine Erklärung, während einige EU-Staaten, darunter auch die Bundesregierung, einen Aktionsplan mit konkreten Aktivitäten und klaren Zeitvorgaben forderten. Mit dem Dokument, dessen Entwurf bis 31.12.2008 erstellt werden soll, hofft Jaap E. Doek, Rapporteur des Weltkongresses und ehemaliger Vorsitzender der UN-Kinderrechtskommission, auf eine größere Akzeptanz für konkrete Maßnahmen.

Die Beteiligung des privaten Sektors, die von der brasilianischen Regierung als Veranstalter des Kongresses ausdrücklich gefördert wurde, ließ jedoch zu wünschen übrig. Während die Internetwirtschaft mit "Google", "Microsoft", verschiedenen Internet Providern, Internetverbänden und Organisationen wie "Inhope" breit vertreten war, fanden nur wenig Reiseunternehmen den Weg nach Rio. Auch der Deutsche Reiseverband DRV hat die Einladung der brasilianischen Regierung ausgeschlagen. Wäre

die Welttourismusorganisation (UNWTO) nicht mit mehreren Vertreterinnen und Vertretern beim Dialog der Tourismuswirtschaft präsent gewesen, wäre das zentral angesetzte Kongressforum für Führungskräfte der Tourismusbranche recht dürftig ausgefallen. Dabei gab es eine Reihe von Workshops, die Fragen nach der Umsetzung des Verhaltenskodex zum Schutz der Kinder vor sexueller Ausbeutung im Tourismus aufwarfen. Denn zum einen gilt der Verhaltenskodex als ein erfolgreiches Modell der Privatwirtschaft für einen effektiven Kinderschutz, zum anderen erhält die Diskussion zum Berichtswesen und Monitoring immer mehr Aufmerksamkeit.

Unternehmen in der Pflicht

Beim dritten Weltkongress in Rio ging es zum ersten Mal in einer der fünf übergeordneten Podiumsdiskussionen um die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen (Corporate Social Responsibility – CSR) und den Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung. Einhellig wurde gefordert, dass globale Instrumente wie der Globale Pakt der Vereinten Nationen (Global Compact), die OECD-Richtlinien und regionale CSR-Initiativen in ihre Richtlinien Kinderschutz vor sexueller Ausbeutung aufnehmen müssen, um in Zukunft glaubwürdig zu sein. Der Vertreter von "Petrobas", einer der weltgrößten Ölfirmen, wies darauf hin, dass sie den Global Compact unterzeichnet hätten und sich dabei vor allem für den Kinderschutz einsetzen würden.

Die bisherigen Richtlinien der CSR-Instrumente müssen überarbeitet werden, so die schwedische Königin Silvia in ihrer Rede zu CSR auf dem Kongress. Sie sieht vor allem die Unternehmen in der Pflicht: "Die Führungskräfte der Wirtschaft müssen dabei eine aktive Rolle spielen. Die Zivilgesellschaft wird es auf Dauer nicht hinnehmen, dass sie sich indifferent gegenüber sozialen Problemen verhalten." Bisher wird jedoch in keiner der weltweiten CSR-Initiativen explizit der Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung aufgeführt.

Die gesamte Wirtschaft und nicht nur die Reisebranche, Transportunternehmen oder Internetprovider, laufe Gefahr, dass sich auf ihren PCs Bilder finden, die Kindesmisshandlungen zeigen oder die Würde von Kindern verletzen. In einem der CSR-Workshops zeigten die Referentinnen und Referenten deshalb klar auf, dass die Unternehmen auch diesbezüglich klare Handlungskonzepte zum Schutz von Kindern erstellen müssen. Dieser Herausforderung wollen sich die Unterzeichner des Pakts von Rio als eine der nächsten wichtigen Aufgaben stellen. Aus den Erfahrungen der Organisationen, die sich gegen Kinderarbeit einsetzen, soll gelernt werden, um den Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung und entsprechende Handlungskonzepte in den CSR-Instrumenten zu verankern.

Aufruf zum Handeln

Der Vizepräsident der UNWTO, Taleb Rufai, betonte, dass die Welttourismusorganisation seit dem ersten Weltkongress in Stockholm ihr Engagement zum Schutz der Kinder stetig verstärkt habe. Er kündigte die neue UNWTO-Kampagne "Null Toleranz gegenüber sexueller Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen im Tourismussektor" an.

Der Weltkongress bot eine fast unübersehbare Vielfalt an Workshops und Foren an, mit unterschiedlicher Qualität. Nicht leicht wurde den Teilnehmenden die Auswahl gemacht, da das ausführliche Programm erst am zweiten Kongresstag gedruckt vorlag. Außerdem standen fast alle der umfangreichen Hintergrund- und Diskussionspapiere erst während des Weltkongress zum Herunterladen auf der Kongresshomepage zur Verfügung. Somit hatte nur ein exklusiver Kreis Zugang zu den wichtigen Dokumenten.

Nicht die Zukunft gehöre den Kindern, sondern die Gegenwart, so das Statement der Jugendvertreterinnen und -vertreter in Rio. Deshalb forderten sie vom Weltkongress, eine ernst gemeinte Beteiligung ein. Die Kinder und Jugendlichen wollen aktiv an Lösungen mitwirken (vgl. "Kinder sind keine Ware", S. 6 ff.).

Für die brasilianische Regierung hatte der Weltkongress auch eine große innenpolitische Bedeutung. Deshalb waren auch mehr als ein Viertel der Plätze für Brasilianer reserviert. Der brasilianische Präsident Luiz Lula da Silva hatte den Weltkongress mit den Worten eröffnet: "Wir müssen mit der Heuchelei aufhören und gegen die sexuelle Ausbeutung der Kinder kämpfen." Er betonte, dass die Aufklärung in Schulen als Teil des Curriculums notwendig sei. Weitere Sensibilisierungs- und Schutzmaßnahmen haben verschiedene brasilianische Minister während des Kongresses verkündet.

Amihan Abueva, bisherige Präsidentin der Kinderschutzorganisation ECPAT International, forderte die Teilnehmenden auf, gerade in Zeiten einer globalen Finanzkrise den Schutz der Kinder aus Geldgründen nicht hintanzustellen, sondern jetzt gemeinsam Maßnahmen auf den Weg zu bringen: "Wir können und müssen jetzt handeln!" Doch noch wissen wir nicht, ob der endgültige Aktionsplan des Paktes von Rio dann auch wirklich zum "Handeln jetzt!" auffordert.

Mechtild Maurer ist Geschäftsführerin der Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Kinder vor sexueller Ausbeutung e.V. (ECPAT Deutschland).

Weitere Informationen: www.ecpat.de, www.ecpat.net/WorldCongressIII/index.php, www.iiicongressomundial.net (Hier gibt es unter "World Congress Documents" zahlreiche Hintergrunddokumente sowie den Entwurf des Abschlussdokuments).

Hintergrundpapier zum Tourismus: Sexual Exploitation of Children and Adolescents in Tourism. Muireann O'Briain, Milena Grillo und Helia Barbosa. Ein Beitrag von ECPAT International zum "World Congress III against Sexual Exploitation of Children and Adolescents", Rio de Janeiro, Brasilien, 25. – 28. November 2008. Download: www.iiicongressomundial.net/congresso/arquivos/thematic_paper_cst_eng.pdf

(6.751 Anschläge, 91 Zeilen, Dezember 2008)

"Kinder sind keine Ware"

Drei Fragen an Simona Blumkowski, Aktion Weißes Friedensband/ECPAT

Von Christina Kamp

Seit dem ersten Weltkongress gegen die sexuelle Ausbeutung von Kindern 1996 in Stockholm ist es ein wichtiges Anliegen, Kinder und Jugendliche selbst an der Suche nach Strategien zum Schutz von Minderjährigen zu beteiligen. Aus Sicht von Kinderschutzorganisationen erhöht sich dadurch die Rechenschaftspflicht der Erwachsenen gegenüber den Kindern und Jugendlichen, die es zu schützen gilt.

Zu ihrem Engagement auf dem dritten Weltkongress Ende November 2008 in Brasilien befragten wir Simona Blumkowski von der Aktion Weißes Friedensband, die als westeuropäische Vertreterin des "Child and Youth Advisory Committee" (EICYAC) der Kinderrechtsorganisation ECPAT International in Rio de Janeiro war. Die 20-jährige ist Mitglied im Vorstand der Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Kinder vor sexueller Ausbeutung e.V. (ECPAT Deutschland).

TW: Warum war die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen am dritten Weltkongress so wichtig?

Simona Blumkowski: Wir Kinder und Jugendliche, die im ECPAT Jugendnetzwerk EICYAC organisiert sind, wollten verhindern, dass wieder einmal über unsere Köpfe hinweg Initiativen und Maßnahmen zur Bekämpfung der sexuellen Ausbeutung von Kindern entschieden werden. Es geht um uns und um unsere Zukunft, deshalb hielten wir es für wichtig, unsere Standpunkte und Vorstellungen auf dem Weltkongress zu formulieren. Wir wollten, dass der Kongress uns ernsthaft zuhört. 300 Kinder und Jugendliche aus allen Teilen der Erde konnten am dritten Weltkongress gegen die sexuelle Ausbeutung von Kindern teilnehmen. Im Vergleich zum letzten Weltkongress 2001 in Yokohama, bei dem nur knapp 100 Kinder und Jugendliche teilnehmen konnten, ist das ein großer Erfolg.

Zudem darf man den Fokus keinesfalls nur auf die drei Kongresstage legen, denn die eigentliche Jugendarbeit fand bereits viele Monate vor dem Kongress statt. In vielen Ländern gab es Vorbereitungsforen, in denen Kinder und Jugendliche verschiedenen Alters zusammenkamen, um über die Problematik der sexuellen Ausbeutung von Kindern in ihren Ländern zu reden. Dort wurde auch über bereits erfolgreiche Jugendprojekte und Aktionen zu diesem Thema berichtet und die Teilnahme in Brasilien in Form von Forderungskatalogen gemeinsam vorbereitet. Während dieser Treffen wurden zu den Hauptthemen des Weltkongresses Forderungen formuliert und zu einem Empfehlungsentwurf zusammengefasst.

Welchen Einfluss hatten eure Beiträge auf die Ergebnisse des Kongresses?

Simona Blumkowski: Während des Weltkongresses gab es verschiedene Podiumsdiskussionen und Workshops, zum Beispiel zu den verschiedenen Strategien für internationale und regionale Kooperation. In diesem Jahr saß in jeder dieser Veranstaltungen mindestens ein Jugendlicher gleichberechtigt mit auf dem Podium und gestaltete auch Teile der Workshops. In jedem Workshop gab es für alle Teilnehmer zusätzlich die Möglichkeit, Forderungen zu formulieren, die Einfluss auf das offizielle Abschlussdokument hatten. Anke Gratz, Jugendteilnehmerin von ECPAT Deutschland und Mitglied der deutschen Delegation, arbeitete am Entwurf des offiziellen Abschlussdokuments in Brasilien mit. Sie hatte so die Möglichkeit, alle im Vorfeld formulierten Forderungen der weltweiten Kinder- und Jugendforen einzubringen.

Unter anderem schlagen wir vor, die Jugendlichen und Kinder zu stärken. Dies soll über die Schulen aber auch die Jugendeinrichtungen geschehen. Dafür fordern wir die entsprechenden Ressourcen und Gelder. Das Thema Gefahr sexueller Ausbeutung gehört für uns in den alltäglichen Schulunterricht. Kinder und Jugendliche, die Opfer von Ausbeutung werden, müssen vertrauenswürdige Anlaufstellen haben, die auf ihre Bedürfnisse eingehen und sie nicht kriminalisieren (wie es in einigen Ländern geschieht). Leider wurde das Abschlussdokument des Kongresses in Brasilien noch nicht fertig gestellt und so warten wir alle gespannt auf die Ergebnisse.

Auf welche Art und Weise sind Jugendliche auch an der alltäglichen Arbeit zum Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung beteiligt?

Simona Blumkowski: Während meiner Zeit in Brasilien hatte ich die Möglichkeit, viele unglaublich engagierte Kinder und Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren kennen zu lernen. Viele von ihnen gehören Jugendgruppen in ihren Ländern an, die sich mit der Problematik der sexuellen Ausbeutung von Kindern beschäftigen. Besonders großen Wert legen alle dabei auf Bildungsmaßnahmen unter Gleichaltrigen ("peer-to-

peer education") in Schulen und anderen Jugendstätten, um sexuelle Ausbeutung von Kindern zu verhindern. Die Mitglieder des Jugendkomitees (EICYAC) von ECPAT International brachten zum Weltkongress in Brasilien eine Broschüre heraus, in der mehr als zehn besonders gelungene Aktionen von Jugendgruppen für Kinder und Jugendliche ausführlich beschrieben werden.

Unter dem Titel "Grenzen einhalten – Kinder sind keine Ware" fand zum Tag gegen Kinderprostitution am 19. November 2008 in Düsseldorf zum zweiten Mal eine große Demonstration statt. In rote Roben gehüllt formten rund 50 jugendliche Teilnehmer am Flughafen ein großes Stoppschild und verteilten selbst gestaltete Flyer, die einen Rap-Song gegen Kinderprostitution enthielten. Mit Informationsmaterial von ECPAT informierten sie die Reisenden über verschiedene Handlungsmöglichkeiten im Falle einer verdächtigen Beobachtung. Organisiert wurde die Veranstaltung von der Aktion Weißes Friedensband e.V. in Zusammenarbeit mit ECPAT Deutschland und der Kindernothilfe. Kinder und Jugendliche entwickelten die Aktion "Grenzen einhalten" im Jahr 2007. Diese Aktion spricht sich gegen die sexuelle Ausbeutung von Kindern aus und ruft die Erwachsenen dazu auf, die Grenzen von Kindern und Jugendlichen zu akzeptieren, einzuhalten und keinesfalls zu überschreiten.

Weitere Informationen und Bilder sowie den Flyer zur Aktion "Grenzen einhalten" und der Demo am Düsseldorfer Flughafen finden Sie unter www.friedensband.de, die Broschüre sowie Empfehlungsentwürfe der Vorbereitungsforen unter www.eicyac.org.

(5.842 Anschläge, 78 Zeilen, Dezember 2008)

Welttourismustag 2008

Neue Töne zum Welttourismustag 2008

Klimaschutz gewinnt an Bedeutung

Von Sabine Minninger

Um Klimawandel und Tourismus ging es beim diesjährigen Welttourismustag. Die offizielle Veranstaltung der Welttourismusorganisation (UNWTO) fand am 27. September 2008 in der peruanischen Hauptstadt Lima statt. Im Vorfeld trafen sich dort auch Vertreterinnen und Vertreter von Nichtregierungsorganisationen aus Lateinamerika, Asien und Europa, um Handlungsstrategien zur sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit im Tourismus zu diskutieren. Auf der offiziellen UNWTO-Veranstaltung übergaben sie der Welttourismusorganisation ihre Vorschläge (s. Anhang 2).

Dabei staunten sie nicht schlecht über die neuen Töne, die von offizieller Seite zum Welttourismustag in Lima zu hören waren. Besonders verwunderte der Beitrag des UNEP-Direktors für Lateinamerika und die Karibik, Ricardo Sánchez Sosa. Er erklärte, dass Wachstumszahlen im Tourismus belanglos seien, wenn nicht Sozial- und Umweltkennzahlen mit in die Rechnung aufgenommen würden. Man bräuchte Indikatoren wie z.B. den Beschäftigungsgrad im Tourismus und Nachweise, wo das Geld denn eigentlich hingehe und ob die Einnahmen überhaupt den Menschen vor Ort zu Gute kämen. Auch wünschte er sich eine bessere Aufklärung der Touristen, damit sie sich klimafreundlicher verhalten. In diesem Zusammenhang regte er sogar an, Touristen zu sensibilisieren, aus Klimaschutzgründen kein rotes Fleisch (z.B. Rindfleisch) mehr zu essen, sondern Gemüse.

Der peruanische Umweltminister bemängelte, dass in der Davos-Deklaration der UNWTO das Prinzip Verantwortung zu kurz komme, das genauso wichtig sei wie die Reduzierung von CO₂ und Anpassungsmechanismen. Man bräuchte eine neue Sozialethik und Sozialverantwortung, die Klimaschutz mit einbezieht. Geoffrey Lipman, Sonderberater der UNWTO, setzte noch eins drauf: Der Tourismus müsse auf intelligente Art wachsen und dazu gehöre eben, glaubwürdige Nachhaltigkeitskriterien zu beachten.

Auch wenn sich die Tonlagen der UNWTO deutlich in Richtung Klimaschutz und Armutsbekämpfung im Tourismus verlagert haben, gab es aus dem Publikum dennoch kritische Bemerkungen. Heinz Fuchs von der EED-Fachstelle Tourism Watch überreichte die Deklaration der Vor-Konferenz der Nichtregierungsorganisationen und kritisierte die mangelnde Beteiligung der Zivilgesellschaft an den Veranstaltungen und Konferenzen der UNWTO. Außerdem bat er um eine Erklärung, warum die UNWTO eine Flugemissionsberechnung nach der Methode der Internationalen Zivilluftfahrt-Organisation (ICAO) empfehle, die nur einen Bruchteil der tatsächlich anfallenden Emissionen berechnet und ausweist (vgl. TW 52). Dies sei keine Hilfe bei der Sensibilisierung von Touristen über die "Klimawahrheit" von Flügen, so Fuchs. Die UNWTO sieht sich laut Geoffrey Lipman aber nicht in der Verantwortung und möchte die Methodik der Emissionsberechnung lieber den einzelnen Umweltministerien überlassen.

Neue UNWTO-Initiativen

Die UNWTO konzentriert sich dagegen auf zwei neue Initiativen, die in Lima erstmals vorgestellt wurden. Mit "TOURpact.gc" will die UNWTO zusammen mit dem "Globalen Pakt" (Global Compact) der Vereinten Nationen die Tourismusindustrie in die Verantwortung nehmen und dazu anregen, soziale und ökologische Mindeststandards einzuhalten. Der Globale Pakt als weltweit größte Initiative im Bereich "Corporate Social Responsibility" (CSR) wurde 1999 von Kofi Annan, dem ehemaligen Generalsekretär der Vereinten Nationen, ins Leben gerufen. Dass die Teilnahme der Unternehmen freiwillig ist und die Umsetzung der Maßnahmen keinem Monitoring und keiner Kontrolle unterliegt, steht auch in der Kritik des "bluwashing". Die "Blaufärberei" ist eine Anspielung, die sich auf die Farbe der UN bezieht, die als Werbeinstrument missbraucht werden kann, ohne dass die beteiligten Unternehmen mit dem Global Compact eine Verpflichtung eingegangen. Sie profitieren vom seriösen Ruf der Vereinten Nationen, ohne tatsächlich soziale und ökologische Mindeststandards einzuhalten.

Die zweite Initiative der UNWTO ist die Etablierung der Webseite www.climatesolutions.travel. Mit Unterstützung von Microsoft wurde diese Webseite eingerichtet. Sie soll als zentrales Portal Lösungen und Maßnahmen zum Klimaschutz für die Tourismusbranche verfügbar machen.

(4.301 Anschläge, 60 Zeilen, Dezember 2008)

Welttourismustag in Afrika

Religiöses Forum drängt zu Maßnahmen gegen den Klimawandel

Von Mithika Mwenda

Mit einem Forum über die Rolle der Religion im Kampf gegen den Klimawandel begingen Religionsgemeinschaften in Nairobi, Kenia, den Welttourismustag am 27. September 2008. Sie riefen die Industrieländer auf, wirksame Maßnahmen zu ergrei-

fen, um arme Länder in die Lage zu versetzen, sich an die negativen Auswirkungen des Klimawandels anzupassen. Sowohl Christen als auch Muslime nahmen an dem Forum teil.

Während der Veranstaltung wurde deutlich, dass die meisten Menschen kaum verstehen, wie sich die Klimaveränderungen auswirken werden. Arme Gemeinschaften, deren Lebensgrundlagen durch die negativen Auswirkungen des Klimawandels bedroht sind, müssten praktische Unterstützung bekommen, betonte Jesse Mugambi, Mitglied der Arbeitsgruppe Klimawandel beim Weltkirchenrat. Er hob hervor, dass nun keine Rhetorik sondern Handeln gefragt sei.

In seinen Anmerkungen zur Eröffnung der Veranstaltung rief Cannon Karanja, Generalsekretär des nationalen kenianischen Kirchenrates, zur Kooperation auf allen Ebenen auf. Pfarrer Isaiah Deye von der ostafrikanischen methodistischen Kirche stellte in seiner Eröffnungsrede fest, dass religiöse Organisationen ein Forum bieten könnten, wo einige dieser Diskussionen vorangebracht werden können. "Klimawandel und Umweltthemen sind nicht länger den Umweltschützern vorbehalten, und auch nicht den Naturwissenschaftlern", sagte Deye. "Insbesondere der Klimawandel ist ein Entwicklungsthema, ein Sicherheitsthema, ein Menschenrechtsthema und ein ethisches Thema, denn er betrifft unser Leben ganz grundlegend." Er unterstrich, wie wichtig es sei, Gemeinschaften zu beteiligen, um möglichst nachhaltig mit den negativen Wirkungen des Klimawandels umgehen zu können.

Fredrick Njau vom "Greenbelt Movement", einer Umweltorganisation unter Leitung der Friedensnobelpreisträgerin von 2007, Wangari Maathai, stellte fest, dass die Armen tendenziell stärker abhängig von der Umwelt und der direkten Nutzung natürlicher Ressourcen sind und dass Umweltschäden oder ein fehlender oder begrenzter Zugang zu natürlichen Ressourcen sie deshalb ganz besonders betrifft.

Das Forum war Teil einer ganzen Reihe von Veranstaltungen, mit denen der Welttourismustag 2008 in Kenia begangen wurde. Der Höhepunkt war am 27. September eine Feier im Stadion des Touristenortes Malindi in der Küstenprovinz.

Mithika Mwenda ist Ostafrika-Koordinator der "Pan African Climate Justice Alliance". Er arbeitet mit der Afrikanischen Kirchenkonferenz (AACC) in Fragen des Klimawandels zusammen.

Redaktionelle Bearbeitung und deutsche Übersetzung: Christina Kamp

(2.418 Anschläge, 34 Zeilen, Dezember 2008)

"Hier kotzte Goethe"

Heritage-Konferenz im südenglischen Brighton

Von Christina Kamp

Um die Widersprüchlichkeiten bei der Vermittlung und dem Verkauf von Natur- und Kulturerbe ging es auf der Jahreskonferenz 2008 der Association for Tourism and Leisure Education (ATLAS), die unter dem Titel "Selling or Telling" Anfang Juli im südenglischen Brighton stattfand.

Im Vergleich zu früheren Ansätzen des Denkmalschutzes geht es beim Kulturerbe um ein neueres Paradigma, das in den 1980er Jahren aufgekommen ist. Man kam davon ab, sich nur auf Objekte aus der Vergangenheit zu konzentrieren. Vielmehr traf man Annahmen über Prozesse und Erfahrungen und interpretierte, was sie für uns heute bedeuten – auf sehr selektive Art, wie der Raumplaner Gregory Ashworth aus

Groningen betonte. Dabei hat Kulturerbe an sich keinen eigenen, ihm innewohnenden Wert. Jeglicher Wert wird ihm zugeschrieben und ist veränderlich. Kulturerbe kann je nach Bedarf geschaffen werden. Wenn es eine Nachfrage danach gäbe, ließen sich auch mehrere Venedigs erschaffen. Die Ansätze zum Denkmalschutz dagegen zielen auch darauf ab, Denkmäler vor den Touristen zu schützen. Kulturerbe zu definieren, heißt nicht zuletzt, Macht zu demonstrieren. Es kann entfremden, ausschließen, irritieren, trennen, verärgern oder unglücklich machen.

Was Kultur- und Naturerbe ist und was nicht, wird selten durch demokratische Entscheidungsprozesse bestimmt, meinte auch Martijn Duineveld von der Universität Wageningen. Es sei eher eine Entscheidung von Experten. Ein weiteres Dilemma bestehe darin, wie dann mit dem Kultur- und Naturerbe umzugehen sei. Soll man es in einem Museum ausstellen, wiederaufbauen und erhalten oder kommerzialisieren und "touristifizieren"?

Donald MacLeod von der Universität Glasgow machte deutlich, dass die Kontrolle über die Darstellung von Kultur- und Naturerbe in unterschiedlicher Hand sein kann. Dem von offizieller Seite unterstützten Kultur- und Naturerbe steht das inoffizielle Kultur- und Naturerbe gegenüber, das Gemeinden auf lokaler Ebene für sich selbst bestimmen und pflegen. So wurde zum Beispiel in der Dominikanischen Republik die Altstadt der Hauptstadt Santo Domingo mit einer Statue von Christoph Kolumbus zum Weltkulturerbe erklärt. In Bayahibe dagegen erinnern die Einwohner an Juan Brito, den einstigen Gründer des Fischerdorfes, der 1874 aus Puerto Rico kam.

Carl Cater von der Griffith Universität, Australien, berichtete, dass auf der indonesischen Insel Lombok die Bevölkerung am Rinjani, dem zweithöchsten vulkanischen Berg Indonesiens, ihr spirituelles Erbe selbst kartiert und interpretiert hat. Daraus sei ein zweisprachiges Büchlein entstanden, das nicht nur Pilger und Touristen anspricht, sondern auch für die ortsansässige Bevölkerung eine wichtige Ressource darstelle.

Sarah Bologna aus Südafrika berichtete über die "wahre Macht der falschen Darstellung". Im Nordwesten des Landes soll durch exklusiven, hochpreisigen Ökotourismus die wirtschaftliche Situation der Bevölkerung verbessert und ihre Gesellschaft "modernisiert" werden. Dazu werde das Wildreservat Madikwe als wildes, ursprüngliches Naturerbe Südafrikas vermarktet. "Doch wessen Erbe ist es eigentlich?", fragen die Anwohner, die keinen Zugang zu dem Gebiet haben. "Wessen Erbe, wenn nur die reichen Ausländer auserwählt sind, das Schutzgebiet zu betreten?"

Die Frage, um wessen Erbe es gehe, sei keine Frage von mehr oder weniger Einkommen, sondern in einigen Fällen eine Frage von Leben und Tod, sagte Wolfgang Arlt von der Fachhochschule Stralsund mit Blick auf Tibet. Die chinesische Regierung nutzt das Schangri-La-Image des tibetischen Bezirks Garze – der Heimat des Volkes der Kangba (Khampa) – um das östliche Tibet touristisch zu vermarkten. Die Region liegt im Grenzgebiet zwischen Sichuan, Yunnan und Tibet. Verschiedene Kulturen – die der Han-Chinesen, die tibetische und andere – treffen hier aufeinander. Dadurch entstand in dieser wenig entwickelten Region eine einmalige Kulturlandschaft. Der Tourismus wird als entwicklungspolitisches Instrument genutzt. Das Volk der Kangba strebt nach Unabhängigkeit von den "Gelben Hüten" (den Anhängern des Dalai Lama) und von den Chinesen. Die chinesische Regierung will eine Entwicklung nach chinesischem Muster. Die Minderheitenkultur lässt sich gut "verkaufen". Während sich chinesische Touristen vor allem für die schöne Natur interessieren, verstehen ausländische Besucher nur wenig von der Tradition der Kangba – der "Starken Männer" – und

ihrem Widerstand gehen die "Gelben Hüte". Die Tibeter haben das Image eines sanftmütigen, Gott zugewandten Volkes.

Stephen Haller von der Wilfried Laurier Universität, Kanada, untersuchte die Frage, was "echt" sei und was künstlich. Touristen suchen nach Komfort-Zonen. Sie projizieren unweigerlich ihre Fantasien in ihre Urlaubserfahrungen. Die seien jedoch immer auf die eine oder andere Weise "fabriziert" und niemals völlig authentisch. "Ist es falsch, die Dinge anders zu sehen, als sie wirklich sind?", fragte Haller. Man müsse nicht immer die Wahrheit sehen. Falsche Eindrücke können über einen Ort genauso viel sagen wie die Realität. "Wir haben die Chance, die Geschichten, die wir erzählen, zu erfinden."

(5.206 Anschläge, 68 Zeilen, Dezember 2008)

Kurzinfos und Hinweise

Einreisebeschränkungen für HIV-Infizierte

Über 70 Länder haben Einreisebeschränkungen für HIV-Infizierte. Diese können bereits für kurzzeitige oder (häufiger) für längere Aufenthalte gelten. Die Mehrheit der Länder, die solche Einreisebeschränkungen verhängen, verlangt HIV-Tests als Nachweis. Zu den fast 30 Ländern, die HIV-infizierte Ausländer des Landes verweisen, gehören auch Reiseziele wie Sri Lanka, Malaysia, China, die Mongolei, Taiwan, Ägypten, Ungarn, Jordanien und der Jemen. Die Vereinigten Staaten hoben ihre Einreisebeschränkungen für HIV-Infizierte wenige Tage vor der internationalen Aids-Konferenz auf, die im August 2008 in Mexiko stattfand.

Die Teilnehmer der Konferenz forderten nachdrücklich die weltweite Abschaffung der diskriminierenden Bestimmungen. Die Menschenrechte müssten für alle von Aids betroffenen Gruppen in vollem Umfang gewährt werden, sagte die Aidsbeauftragte für Afrika von "Brot für die Welt", Astrid Berner-Rodoreda. Der südafrikanische Richter Edwin Cameron, der selbst HIV-positiv ist, machte deutlich, warum es keinen Sinn mache, im Bereich der Übertragung von HIV zu kriminalisieren: Die Ausbreitung des HI-Virus würde dadurch nicht gestoppt und potenziell gefährdete Menschen nicht geschützt werden. Zudem würden die Betroffenen weiter stigmatisiert.

Ausführliche Informationen, welche Länder welche Einreisebestimmungen verhängen, hat die Deutsche Aidshilfe in einer Broschüre zusammengestellt: "Travel and residence regulations for people with HIV and Aids". Deutsche Aidshilfe (Hg.), Juli 2008. www.aidshilfe.de/media/de/Quick%20Reference%20Englisch%202008.pdf

Weitere Informationen: www.hivtravel.org

-ck-

(1.299 Anschläge, 17 Zeilen, Dezember 2008)

Weltklimakonferenz 2008 in Polen

Bei der 14. UN-Weltklimakonferenz im Dezember 2008 in Posen ging es um Weichenstellungen, die bei der nächsten Konferenz 2009 in Kopenhagen schließlich in Entscheidungen für ein Nachfolgeabkommen des Kyoto-Protokolls münden sollen. Bislang werden die Emissionen aus Treibstoffen des internationalen Flug- und Seeverkehrs ("bunker fuels") im Kyoto-Protokoll nicht behandelt, da sie keinem Land eindeutig zugeordnet werden können. Damit sind sie keinen Emissionsbeschränkungen unterworfen.

Der Flugverkehr und die Schifffahrt waren in Posen eher Randthemen. Handfeste Verhandlungen gab es bislang keine. Eine Arbeitsgruppe des "Climate Action Network" (CAN) beobachtet, wie die "bunker fuels" verhandelt werden. Delegierte in Posen vermuteten, dass die "bunkers" in Kopenhagen eher in letzter Minute in ein Post-2012-Übereinkommen aufgenommen werden – wenn überhaupt. Denn für einen erfolgreichen neuen Klimadeal gelten sie als nebensächlich.

In einem für die Konferenz erarbeiteten Informationspapier "Klimapolitik und Tourismus" fordert EED-Tourism Watch die Einbindung des Flug- und Schiffsverkehrs in das Post-Kyoto-Abkommen. In dem Papier heißt es auch, dass Reiseveranstalter mehr Verantwortung im Klimaschutz übernehmen müssen. Am Beispiel der TUI wird deutlich gemacht, dass Klimaschutzbeiträge, die lediglich einen Bruchteil des tatsächlich nötigen Ausgleichs ausmachen, nur "heiße Luft" sind.

Das Informationspapier "Klimapolitik und Tourismus" im Internet:
www.eed.de/fix/files/doc/Factsheet_Poznan_deu.pdf

-sm-

(1.435 Anschläge, 20 Zeilen, Dezember 2008)

Negativpreise für irreführendes EU-Lobbying

Die Gewinner des unrühmlichen "Worst EU Lobbying Award 2008" sind die Agrosprit-Lobbyisten. Der diesjährige Negativpreis für das schlimmste irreführende und manipulative Lobbying in Brüssel ging Anfang Dezember an Malaysian Palm Oil Council, UNICA (eine Initiative brasilianischer Zuckerbarone) und den Energiekonzern Abengoa Bioenergy, die gemeinsam nominiert waren. Zusammen erhielten sie mehr als 50 Prozent der über 8500 im Internet abgegebenen Stimmen. Um Treibstoffe aus Agrarprodukten als nachhaltige Alternative darzustellen, hätten sie irreführende Informationen verwendet, so die Kritik. Die Schäden am Klima, der Umwelt (z.B. Entwaldung) und der Lebensgrundlage der örtlichen Bevölkerung würden dabei ignoriert, erklärte Christine Pohl von "Friends of the Earth Europe".

Auf Platz zwei landete der Dachverband der Fluggesellschaften (IATA) für seine Lobbykampagne, die darauf abzielte, Vorschriften zur Verringerung des CO₂-Ausstoßes für den Luftfahrtsektor zu vermeiden. IATA habe eine "Kombination aus Grünfärberei (Greenwashing) und groben Drohungen" genutzt, um die europäischen Entscheidungsträger davon zu überzeugen, dass Fluggesellschaften vom EU-Emissionshandel ausgenommen werden sollten oder wenigstens freie Verschmutzungsrechte zugesprochen bekämen, heißt es bei den Veranstaltern des Wettbewerbs.

Die "Worst EU Lobbying Awards" werden von den Nichtregierungsorganisationen Corporate Europe Observatory, Friends of the Earth Europe, LobbyControl und Spinwatch vergeben. Die Organisatoren wollen umstrittene Lobby-Strategien öffentlich anprangern und dadurch eindämmen.

Weitere Informationen: www.worstlobby.eu/2008/

-ck-

(1.639 Anschläge, 22 Zeilen, Dezember 2008)

Neu entwickelte Kriterien für nachhaltigen Tourismus

Die ersten so genannten "Weltweit gültigen Kriterien für nachhaltigen Tourismus" stellte die United Nations Foundation zusammen mit der Rainforest Alliance, dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) und der Welttourismusorganisation (UNWTO) auf dem Weltnaturschutzkongress Anfang Oktober in Barcelona vor. Der Kriterienkatalog wurde von der "Partnerschaft für Globale Kriterien eines Nachhaltigen Tourismus" (GSTC) zusammengestellt, einem Zusammenschluss von 27 Organisationen, dem auch führende internationale Tourismusverbände angehören. Die Kriterien sollen Mindestanforderungen in vier Bereichen widerspiegeln: Maximierung der gesellschaftlichen und ökonomischen Vorteile des Tourismus für die Gemeinden vor Ort; Reduzierung der negativen Auswirkungen auf das kulturelle Erbe; Reduzierung umweltschädlicher Effekte vor Ort sowie Entwicklungsplanung für mehr Nachhaltigkeit. Das Bündnis plant nun Schulungsmaterialien zu entwickeln, um Hotels und Reiseveranstalter bei der Umsetzung der Kriterien zu unterstützen.

Weitere Informationen: www.sustainabletourismcriteria.org

-ck-

(1.080 Anschläge, 14 Zeilen, Dezember 2008)

Verantwortlicher versus unverantwortlicher Tourismus

Während die Tourismuswirtschaft am 12. November 2008 in London den "World Responsible Tourism Day" (WRTD) beging, rief im indischen Bundesstaat Goa die "Armee der wachsam Goaner" (Jagrut Goenkaranchi Fouz – JGF) zu einer Kampagne gegen unverantwortlichen Tourismus auf. Symbolisch wurde dort der 12.11. zum "International Day Against Irresponsible Tourism" (IDAIT) erklärt. Im Laufe von zwei Jahrzehnten hätten die negativen Auswirkungen des Tourismus in Goa immer mehr zugenommen. Die Regierung und die Wirtschaft würden viel reden, aber kaum etwas dagegen unternehmen. Die Verantwortung liege sowohl bei den Tourismusunternehmen als auch bei der Regierung. Während auf dem World Travel Market ausführlich über den Handtuchwechsel in Hotels diskutiert wurde, wiesen die Aktivisten in Goa auf Verletzungen des Küstenschutzes hin, und auf Probleme wie Wassermangel und die Stromausfälle, unter denen die Einheimischen zu leiden hätten. Auch die Belästigung einheimischer Frauen, Sextourismus, Kinderprostitution und Drogenmissbrauch gehören zu den Begleiterscheinungen von unverantwortlichem Tourismus in Goa.

-ck-

(1.166 Anschläge, 16 Zeilen, Dezember 2008)

Zweckentfremdung von Tsunami-Hilfe in Kerala

Tsunami-Gelder dürften nicht für die Tourismusentwicklung zweckentfremdet werden und die Projekte müssten den Vorgaben der Planungskommission entsprechen. Dies forderte "Kerala Tourism Watch", ein Zusammenschluss von Nichtregierungsorganisationen, Ende Oktober im südindischen Kerala.

Während die vom Tsunami 2004 betroffene Bevölkerung in Kerala noch immer nicht vollständig rehabilitiert worden sei, verwende die Regierung des Bundesstaates Tsunami-Mittel zur "Strandverschönerung". Nach Protesten aus den Fischerdörfern seien die Vorhaben in "Maßnahmen zum Küstenschutz" umbenannt worden. Faktisch sei damit jedoch weiterhin der Ausbau der touristischen Infrastruktur entlang der Küste

vorgesehen. Der Bevölkerung dagegen nützten diese Projekte nicht, so die Kritik. Oft liefen sie sogar deren Bedürfnissen und Interessen zuwider.

Weitere Informationen: www.keralatourismwatch.org

-ck-

(879 Anschläge, 12 Zeilen, Dezember 2008)

"signaTOUR" Preisträger 2008

Fairer Handel und Klimaschutz im Tourismus standen im Mittelpunkt der Veröffentlichungen, die mit dem diesjährigen Medienpreis für einen Tourismus mit Zukunft "signaTOUR 2008" ausgezeichnet wurden. "Seit der ersten Ausschreibung von signaTOUR im Jahr 2003 hat die Auseinandersetzung der deutschsprachigen Reisejournalisten mit ökologischen und sozialen Zusammenhängen sichtlich zugenommen, quantitativ wie qualitativ", erklärte Karin Chladek von "respect – Institut für Integrativen Tourismus und Entwicklung", das den Preis ausgeschrieben hat. Ausgezeichnet wurden in diesem Jahr: Gerald John für seinen Artikel "Fairtrade statt Folklore" (erschienen am 18. Juli 2008 in "Der Standard"), Burkhard Strassmann für seine Artikel "Ein moralisches Angebot" und "Nur über meine Eiche" (erschienen am 3. Januar 2008 und 15. Mai 2008 in "Die Zeit"), Nicolas Stockmann und sein Autorenteam für den Reiseführer "Brasilien" aus der Reihe Stefan Loose Travel Handbücher (erschienen in der 2., vollständig überarbeiteten Ausgabe 2008 im Mairdumont Verlag).

Weitere Informationen: www.respect.at

-ck-

(1.075 Anschläge, 14 Zeilen, Dezember 2008)

Neue Website für Reiseleiter-Seminare

Der Studienkreis für Tourismus und Entwicklung in Ammerland stellt seine interkulturellen Motivationsseminare für Tourguides in Entwicklungs-, Schwellen- und Transformationsländern nun auf einer eigenen Projekt-Website im Internet vor. Unter www.tourguide-qualification.org finden sich ausführliche Informationen zu den Reiseleiter-Fortbildungen, deren Ziel es ist, Brücken zwischen den Kulturen zu bauen. Reiseleiterinnen und Reiseleiter sollen motiviert werden, sich aktiv für ein besseres Verständnis zwischen den Kulturen einzusetzen. Bisher wurden insgesamt 113 Fortbildungsseminare verschiedener Qualifizierungsstufen durchgeführt.

Kontakt: Studienkreis f. Tourismus und Entwicklung, Kapellenweg 3, 82541 Ammerland, Tel: 0 81 77 / 17 83, Fax: 0 81 77 / 13 49, info@studienkreis.org, www.studienkreis.org, www.tourguide-qualification.org

-ck-

(680 Anschläge, 9 Zeilen, Dezember 2008)

Studienkreis für Tourismus und Entwicklung mit neuer Geschäftsführung

Neue Geschäftsführerin des Studienkreises für Tourismus und Entwicklung ist seit 1. Oktober 2008 Wibke Reger. Sie tritt die Nachfolge von Dietlind von Laßberg an, die aus persönlichen Gründen ihre Tätigkeit in der Ammerlander Geschäftsstelle nieder gelegt hat.

Weitere Informationen: www.studienkreis.org/deutsch/wer/main_wer.html

-ck-

(330 Anschläge, 5 Zeilen, Dezember 2008)

Literatur, Materialien

Tourismus, Klimawandel und die Wirtschaft von Entwicklungsländern

"Plane Truths: Do the economic arguments for aviation growth really fly?"

Von Antje Monshausen

Im Klimaschutz wird kein Weg an der Reduzierung des Flugverkehrs vorbei führen. Was aber bedeutet das für die wirtschaftliche Entwicklung von Destinationen in Entwicklungsländern, die nennenswerte Anteile am internationalen Tourismus haben und aus den reichen Quellmärkten weitgehend nur per Flugzeug zu erreichen sind? Was passiert, wenn das erwartete Wachstum im Tourismus ausbleibt und es zu einer Stagnation auf heutigem Niveau kommt?

Die vorliegende Studie des World Development Movements und der New Economics Foundation aus London zeigt, dass ein sich eintrübendes Wachstum des Flugverkehrs der Briten nur geringe ökonomische Wirkungen auf die vier in dieser Studie untersuchten Entwicklungsländer haben würde.

Begründet wird diese schwache Wirkung mit der hohen Sickerrate des internationalen Tourismus in Entwicklungsländern. Ein großer Teil der Einnahmen aus dem Tourismus, verbleibt nicht in den Destinationen, sondern fließt in die Herkunftsländer der Touristen zurück, in denen die großen internationalen Reiseunternehmen sitzen. Sollte das Wachstum des britischen Flugverkehrs bis 2025 auf dem Niveau von 2009 stagnieren, hätte das beispielsweise für Kenia einen Verlust von jährlich 0,09 Prozent des Bruttoinlandsproduktes zur Folge.

Die Autoren der Studie kommen umgekehrt auch zu dem Schluss, dass deshalb allein die quantitative Steigerung des Flugverkehrs kein Erfolg versprechendes Mittel darstellt, um den wirtschaftlichen Nutzen des Tourismus für Entwicklungsländer zu erhöhen. Wirkungsvoller wäre es, die finanziellen Abzugseffekte zu reduzieren, die Ausgaben der Touristen vor Ort zu erhöhen und die Wirtschaft zu diversifizieren, um die Abhängigkeit vom Tourismus zu verringern.

Um die international vereinbarten Klimaschutzziele zu erreichen, müssen nach Ansicht der Autoren der Studie Flugreisen deutlich verteuert werden, beispielsweise durch eine Integration des Flugverkehrs in den Emissionshandel, durch Kerosinabgaben und durch Kompensationszahlungen der Reisenden. Besonders aber müssten Kurzstreckenflüge finanziell benachteiligt werden und ökologisch sinnvollere Verkehrskonzepte politisch und wirtschaftlich gefördert werden. Die letztgenannten Maßnahmen hätten auf Entwicklungsländer gar keine negativen Effekte, für den Klimaschutz aber positive und dies käme den Destinationen im Süden ebenfalls zu Gute.

Plane Truths: Do the economic arguments for aviation growth really fly? Von Victoria Johnson, Martin Cottingham u.a., Hg. World Development Movement (WDM), London, 2008. ISBN 978-1-904-88238-1. 56 Seiten.

Download: www.wdm.org.uk/resources/reports/climate/planettruths27092008.pdf

(2.504 Anschläge, 34 Zeilen, Dezember 2008)

Mondkuchen und Geburtstagsnudeln

"China's Outbound Tourism"/"Deutschland als Reiseziel chinesischer Touristen"

Von Christina Kamp

Bislang kann sich nur eine Minderheit der Chinesen – weniger als zehn Prozent der Bevölkerung – überhaupt Auslandsreisen leisten. Doch nachdem seit Ende der 1990er immer mehr Länder "Approved Destination Status (ADS)"-Abkommen mit China geschlossen haben, ist damit zu rechnen, dass sich in Zukunft mehr und mehr Chinesinnen und Chinesen ins Ausland aufmachen werden. Der wachsenden Bedeutung des Quellmarktes China geht Wolfgang Georg Arlt in zwei fundierten wissenschaftlichen Werken ausführlich nach. In "China's Outbound Tourism" untersucht er die politischen und wirtschaftlichen Dimensionen des Tourismus aus China sowie soziologische Besonderheiten der chinesischen Reisenden und ihre Reise-motivation.

"Chinesen sind keine Japaner" ist eine seiner zentralen – und keineswegs banalen – Botschaften. Denn von den einstigen Pionieren unter den asiatischen Touristen unterscheiden sich die Chinesen deutlich: Reisen ist für sie weitaus mehr eine Statusfrage und sie geben auf ihren Reisen viel Geld für Markenartikel aus. Der Gruppen-Kollektivismus steht im Vordergrund und die Chinesen sind anspruchsvoll: chinesisches Essen, Wasser für die Teezubereitung, Mondkuchen im August und im Bedarfsfall lange Geburtstagsnudeln für chinesische Gruppenreisende gehören zu den Anforderungen, die Touristen aus dem "Reich der Mitte" an ihre Gastgeber stellen.

Das gilt auch für Deutschland, einem häufigen Zwischenstopp auf Europareisen, wie der Autor zusammen mit Walter Freyer in dem Buch "Deutschland als Reiseziel chinesischer Touristen" zeigt. Die Herausgeber und verschiedene andere (auch chinesische) Autoren zeigen die Chancen für die deutsche Tourismuswirtschaft auf. Zwar werde China aus deutscher Sicht weiterhin ein kleines Marktsegment bleiben, so ihre Einschätzung. Die Reisen konzentrierten sich auf wenige "Hotspots", wie z.B. die deutschen Großstädte, und die Aufenthaltsdauer sei eher kurz. In qualitativer Hinsicht böte sich der Tourismuswirtschaft dadurch jedoch eine "gute Gelegenheit, interkulturelle Erfahrungen zu sammeln und 'neue' Gäste zu verstehen und zufrieden zu stellen, deren Gepflogenheiten und Bedürfnisse deutlich vom eigenen Kulturkreis abweichen."

China's Outbound Tourism. Von Wolfgang Georg Arlt. Routledge Verlag, Oxford, 2006. ISBN 978-0-415-36536-9. 300 Seiten.

Deutschland als Reiseziel chinesischer Touristen. Von Wolfgang Georg Arlt, Walter Freyer (Hrsg.), Oldenbourg Verlag, München/Wien, 2008. ISBN 978-3-486-58359-5. 212 Seiten.

(2.307 Anschläge, 31 Zeilen, Dezember 2008)

Wo bleiben die Christlichen Werte?

"The Christian Travel Planner"

Von Julia Schönhärl

"The Christian Travel Planner" wird als Handbuch für die Planung christlicher Reisen angepriesen, doch kann es diesen Anspruch nicht erfüllen. Der US-amerikanische Autor Kevin Wright ist selbsternannter Präsident der von ihm gegründeten World Religious Travel Association (WTDA) und hatte im Jahr 2000 eine Audienz bei Papst

Johannes Paul II. Der hatte zum Internationalen Ökotourismusjahr 2002 dazu aufgerufen, die Schöpfung nicht durch Tourismus zu gefährden und verantwortungsbewusst und verträglich zu reisen. Erstaunlich allerdings, dass im Christian Travel Planner nicht ein Wort über nachhaltigen, verantwortungsbewussten Tourismus verloren wird.

Die Übersicht der christlichen Reiseangebote zu den Wirkungsstätten von Jesus und Paulus entbehrt jeglichem Hinweis, wie eine Reise 'verantwortlich' gestaltet und eine Bereicherung sein kann. Das Buch verpasst die Chance, die grundsätzlichen Aspekte einer Reise im christlichen Sinne aufzuzeigen.

Lediglich das eigene, persönliche Erlebnis kann nicht Leitmotiv christlich motivierten Reisens sein. Dies widerspräche sogar den Aussagen des Vatikan, der eine Reise als 'erfüllt' versteht, wenn sie zu interkulturellem Verstehen führt und möglichst wenig ökologische Auswirkungen hat. Der im Buch gelobte Kreuzfahrttourismus trägt durch den hohen Energie- und Treibstoffverbrauch und die CO₂-Emissionen zum Klimawandel bei. Immer häufigere und heftigere Fluten, Dürren und Wirbelstürme gefährden dabei die Wallfahrts-Sehenswürdigkeiten, von denen sich Kevin Wright Profit ausrechnet.

The Christian Travel Planner, Von Kevin J. Wright. Verlag Thomas Nelson, Nashville 2008. ISBN-13: 978-1401603748, 432 Seiten.

(1.620 Anschläge, 22 Zeilen, Dezember 2008)

Verantwortlich reisen in Kambodscha, Laos und Vietnam

“The Guide to Responsible Tourism in Cambodia, Laos and Vietnam”

Eine pragmatische Herangehensweise, um Reisenden nach Kambodscha, Laos und Vietnam Angebote und Ansätze für einen verantwortlichen Tourismus nahe zu bringen, hat das von der Asiatischen Entwicklungsbank (ADB) unterstützte "Mekong Tourism Development Project" gewählt. Selbst Veranstalter, die nur einige Kriterien für verantwortliches Reisen erfüllen, wurden in den "Guide to Responsible Tourism in Cambodia, Laos and Vietnam" aufgenommen. Sie sollen, wie es im Vorwort des Redakteurs Ken Scott heißt, für ihre guten Absichten belohnt und weiter motiviert werden. So gelingt es, in das Büchlein ein breites Spektrum touristischer Angebote aufzunehmen und Touristen damit Anhaltspunkte zu geben, wo und wie sie mit ihrem Aufenthalt dazu beitragen können, dass die Bevölkerung in der Region auf vielfältige Weise profitiert. Die dargestellten Angebote, viele davon abseits üblicher Touristenpfade, sind zum Teil aus Initiativen von Nichtregierungsorganisationen hervorgegangen. Andere sind unmittelbar in der Tourismuswirtschaft angesiedelt. Sie bemühen sich zum Beispiel durch besondere Ausbildungsprogramme für benachteiligte Bevölkerungsgruppen, den Menschen vor Ort zu nützen, oder sie unterstützen das einheimische Kunsthandwerk.

The Guide to Responsible Tourism in Cambodia, Laos and Vietnam. Von Guy Marris, Nick Ray, Bernie Rosenbloom. Mekong Tourism Development Project. Phnom Penh. 2008. 146 Seiten. Bezug: www.pata.org/catalogue/product.php?productid=16365=0=1, publications@PATA.org

-ck-

(1.351 Anschläge, 17 Zeilen, Dezember 2008)

Leitfaden für umweltgerechtes Verhalten in der Antarktis

Mit einem aktualisierten Leitfaden und einem neuen Falblatt über umweltgerechtes Verhalten auf dem "weißen Kontinent" gibt das Umweltbundesamt Reisenden und speziell Kreuzfahrttouristen verbindliche Verhaltensrichtlinien für das Südpolargebiet an die Hand. Der Leitfaden erklärt, wie die einzigartige sensible Tier- und Pflanzenwelt der Antarktis geschützt werden kann. Eine wichtige Faustregel: Schauen ist erlaubt, aber immer mit Distanz.

Leitfaden für Besucher der Antarktis. Hg. Umweltbundesamt, Dessau, 2008. 11 Seiten.

Download: www.umweltdaten.de/publikationen/fpdf-l/2528.pdf

Faltblatt mit Verhaltensregeln: www.umweltdaten.de/publikationen/fpdf-l/3651.pdf

-ck-

(497 Anschläge, 7 Zeilen, Dezember 2008)

SympathieMagazin "Nepal verstehen"

Buddhistische Klöster mit aufwändigem Schnitzwerk, Stupas und himmelhohe Berge bilden ohne Zweifel eine unvergleichliche Kulisse – doch die Autorinnen und Autoren des neuen SympathieMagazins "Nepal verstehen" (Redaktion: Rainer Hörig) richten ihr Augenmerk auf das Alltagsleben in Nepal. Eine diktatorische Monarchie und ein zehn Jahre währender bewaffneter Konflikt haben zu Umwälzungen geführt, die Nepal in eine neue Zeit befördert haben. Nach der Vertreibung des hinduistischen Königshauses und den lange herbeigesehnten demokratischen Wahlen, setzen die Menschen ihre Hoffnung nun auf "Naya Nepal", das neue Nepal.

Weitere Informationen: www.sympathiemagazine.de/

-ck-

(654 Anschläge, 9 Zeilen, Dezember 2008)

SympathieMagazin "Tunesien verstehen"

Durch die geschickte Nutzung touristischer und landwirtschaftlicher Ressourcen ist Tunesien nach Libyen zum wohlhabendsten Land Afrikas aufgerückt. Fragen, wo die tunesische Gesellschaft zurzeit steht und was die wirtschaftlichen und politischen Perspektiven sind, werden im neuen SympathieMagazin "Tunesien verstehen" (Redaktion: Martina Sabra) aufgegriffen. Das Heft weckt Interesse, sich auf das beliebte Urlaubsland intensiver einzulassen. Tunesiens Sprache ist arabisch und doch fällt das kleine Land mit seinen zehn Millionen Einwohnern im Vergleich mit dem Rest der arabischen Region in vieler Hinsicht aus dem Rahmen. Obwohl immer noch eine Projektionsfläche für die Orientsehnsüchte des Westens, hat Tunesien als einziges arabisches Land Frauen und Männer rechtlich nahezu gleichgestellt.

Weitere Informationen: www.sympathiemagazine.de/

-ck-

(836 Anschläge, 11 Zeilen, Dezember 2008)

Zukunftsfähiges Deutschland

Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), "Brot für die Welt" und der Evangelische Entwicklungsdienst wollen Zukunft gestalten. Dazu haben sie das renommierte Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie beauftragt, eine wissenschaftliche Studie "Zukunftsfähiges Deutschland" zu erarbeiten. Sie analysiert globale

Zusammenhänge und fordert zum Umsteuern auf. Zukunftsfähig können nur solche Wirtschafts- und Lebensmodelle sein, die die ökologische Belastbarkeit der Erde berücksichtigen, die Umwelt schonen und die Entwicklungsperspektiven der Armen im Norden und im Süden nicht beeinträchtigen. Die Studie ist seit Oktober im Buchhandel erhältlich.

Anfang 2009 wird eine Kurzfassung der Studie erscheinen, die kostenlos beim Evangelischen Entwicklungsdienst bezogen werden kann und zum Download zur Verfügung stehen wird. Im Frühjahr 2009 werden darüber hinaus ergänzende Werkstattmappen für die kirchliche Bildungsarbeit erscheinen, in denen unter anderem auch das Thema Tourismus behandelt wird.

Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt. Eine Studie des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie. Hg. Brot für die Welt, Evangelischer Entwicklungsdienst, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt, 2008. ISBN 978-3-596-17892-6. 656 Seiten.

Weitere Informationen: www.zukunftsfahiges-deutschland.de, www.eed.de

-am-

(1.043 Anschläge, 15 Zeilen, Dezember 2008)

Veranstaltungen und Termine

Fair Handeln 2009

Auf der "Fair Handeln 2009" wird auch der nachhaltige Tourismus ein Angebotschwerpunkt sein. Die Messe für verantwortungsvolles und nachhaltiges Handeln findet vom 2. bis 5. April 2009 auf dem Gelände der Neuen Messe in Stuttgart statt. Veranstalter sind die Stiftung Entwicklungszusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ) und die Landesmesse Stuttgart. Parallel zur Messe sind ein Fachkongress sowie ein Rahmenprogramm mit Konferenzen und Bildungsveranstaltungen geplant.

Weitere Informationen: http://cms.messe-stuttgart.de/cms/fair09_blick0.0.html

-ck-

(489 Anschläge, 7 Zeilen, Dezember 2008)

Tourismus auf dem Weltsozialforum 2009 in Brasilien

Eine Reihe von Tourismus-Workshops soll auf dem Weltsozialforum (WSF) vom 27. Januar bis 1. Februar 2009 in Belém im brasilianischen Bundesstaat Para stattfinden. Insbesondere sollen die Erfahrungen mit Tourismus, Landrechten und Bodenspekulation in verschiedenen Teilen der Welt in den Blick genommen werden. Der Klimawandel wird in Zusammenhang mit Konsummodellen – auch im Tourismus – gestellt. Mit besonderem Bezug auf Brasilien werden Chancen und Herausforderungen bezüglich der demokratischen Beteiligung der Bevölkerung an tourismuspolitischen Entscheidungen beleuchtet.

Weitere Informationen: www.fboms.org.br

-ck-

(633 Anschläge, 9 Zeilen, Dezember 2008)

Anhang 1

Verhaltenskodex für Tourismus im Heiligen Land

Eine palästinensische Initiative

A. Reisende im Heiligen Land

Vor der Reise

Wenn Sie beabsichtigen, nach Palästina zu reisen, möchten wir Sie bitten, die folgenden Anregungen als Richtlinie in Ihre Planung einzubeziehen:

1. Stellen Sie Ihr Reiseprogramm so zusammen, dass Sie verschiedene Orte besuchen und kennen lernen können.
2. Bereiten Sie sich anhand von Reiseführern, Reiseberichten, palästinensischer Literatur sowie Artikeln in Zeitungen und im Internet auf die Reise vor.
3. Nehmen Sie Kontakt mit Palästinensern auf, um aus erster Hand aktuelle Informationen über die allgemeine Situation, die Sicherheit, regionale Geschichte, Kultur und Lebensweisen zu erhalten.
4. Wählen Sie eine Form des Reisens, bei der Sie lernen, statt nur zu beobachten. Vorurteile machen blind für neue Erfahrungen – seien Sie offen für Neues.

Während der Reise

Reisen Sie mit Respekt gegenüber der Natur und den Menschen, denen Sie begegnen und die Sie aufnehmen. Das wird Ihnen in Palästina Türen öffnen und Begegnungen ermöglichen, an die Sie und ihre Gastgeber noch lange gerne zurückdenken.

5. Stellen Sie sich auf Neues ein:
 - Lernen Sie mehr über die regionale Kultur und zeigen Sie Ihre Wertschätzung bei der Begegnung mit Ihren Gastgebern. Obwohl das Fotografieren im Allgemeinen gern gesehen wird, sollten Sie auf die Gefühle der Menschen Rücksicht nehmen, die Sie fotografieren möchten; fragen Sie immer zuerst, ob Sie ein Foto machen dürfen.
 - Beachten Sie die Lebensgewohnheiten der Einheimischen. Respektieren Sie die Kleidervorschriften und kleiden Sie sich angemessen.
 - Verbringen Sie Zeit mit Einheimischen. Im Gespräch oder wenn Sie zusammen etwas unternehmen, werden Sie erleben, wie Wertvorstellungen in verschiedenen Kulturen voneinander abweichen können. Vielleicht haben Sie unterschiedliche Auffassungen über Zeit, Privatsphäre, Kommunikation und Gesellschaft. Andere Werte sind jedoch nicht falsch oder schlecht, sie sind einfach anders.
6. Handeln Sie fair:
 - Vermeiden Sie unüberlegtes und emotionales Verhalten, wie etwa aus Mitleid Geld zu geben. Dies kann unpassend und verletzend sein.
 - Besuchen Sie bewusst Gemeinschaften und Menschen, die um die Achtung ihrer Würde kämpfen. Fragen Sie nach, wie Sie sie unterstützen können.
 - Unterstützen Sie Ihre Gastgeber in verantwortungsvoller Weise, ohne von ihnen zu verlangen, dass sie die eigenen Lebensgewohnheiten aufgeben und Ihre übernehmen.
 - Ermöglichen Sie es, dass Mitglieder der betreffenden Religionsgemeinschaft Sie führen, wenn Sie heilige Stätten besuchen.
7. Helfen Sie aktiv mit, die knappen Ressourcen zu schonen:
 - Sparen Sie auf Ihrer Reise Wasser und Energie und arbeiten Sie zusammen mit den Einheimischen darauf hin, dass die wertvollen natürlichen Ressourcen erhalten bleiben.

- Akzeptieren Sie die lokalen Standards und erwarten Sie nicht, denselben Komfort wie in Ihrem Herkunftsland vorzufinden.
8. Unterstützen Sie die regionale Wirtschaft:
- Honorieren Sie Leistungen durch angemessene faire Bezahlung.
 - Kaufen Sie regionale Produkte.
 - Stellen Sie sicher, dass der Tourismus für die ortsansässige Gemeinschaft von Nutzen ist, indem Sie öffentliche Verkehrsmittel nutzen, in Hotels von Einheimischen übernachten, lokale Spezialitäten in einheimischen Restaurants genießen und palästinensische Touristenführer engagieren.
 - Geben Sie ein angemessenes Trinkgeld; fragen Sie nach, was üblich ist.
9. Denken Sie daran, dass die Menschen, die Sie treffen, jahrelang unter militärischer Besatzung gelebt haben. Gehen Sie in Diskussionen sensibel mit dem Thema um, und fragen Sie die Betroffenen nach ihrer Meinung.
10. Lassen Sie sich von Pilgerreisen inspirieren: Nehmen Sie sich Zeit und leben Sie wie die Einheimischen in ihrem Alltag.

Nach der Reise

Teilen Sie Ihre Erfahrungen mit Freunden und Bekannten, wenn Sie aus Palästina zurückkehren. Ihre palästinensischen Gastgeber werden es sehr schätzen, dass Sie sie in Erinnerung behalten und Ihre Erlebnisse und die Geschichten Ihrer Gastgeber weiter erzählen. So stärken Sie den Austausch zwischen Menschen verschiedener Kulturen und den Nutzen, den Einheimische und lokale Gemeinschaften aus dem Tourismus ziehen können.

11. Teilen Sie Ihre Erfahrungen mit Freunden und Bekannten zu Hause:
- Überlegen Sie, wie Sie Verbindungen zwischen Ihrer Heimatgemeinde und dem Ort, den Sie besucht haben, herstellen können.
 - Erzählen Sie die Geschichten der Menschen, die Sie getroffen haben.
 - Falls Sie in einer Gruppe gereist sind: Diskutieren Sie Ihre Erfahrungen mit anderen Mitgliedern Ihrer Gruppe.
 - Berichten Sie Ihrer Familie, in Ihrem Umfeld und Ihrer Gemeinde von Ihren Erfahrungen; schreiben Sie Artikel.
12. Halten Sie Vereinbarungen ein, die Sie während Ihrer Reise getroffen haben:
- Denken Sie an die Versprechen, die Sie Ihren Gastgebern und Bekanntschaften unterwegs gegeben haben, und halten Sie diese in Ehren.
 - Schließen Sie die Menschen in Ihre Gedanken und Gebete ein, und handeln Sie, wenn Ihr Handeln gefragt ist.
13. Nutzen Sie zu Hause, was Sie unterwegs erfahren und gelernt haben:
- Überprüfen Sie anhand Ihrer Reiseerfahrungen die Vorurteile, die Sie vor der Reise hatten, und die Pauschalurteile, zu denen Sie auf der Reise gelangt sind.
 - Sprechen Sie Vorurteile und Ungerechtigkeiten an, wo immer Sie darauf stoßen.
14. Werden Sie aktiv:
- Informieren Sie sich über die Haltung und die Verantwortung Ihres Heimatlandes im Nahen Osten. Decken Sie unfaire Beziehungen auf, indem Sie ihnen mutig entgegenreten.
 - Stellen Sie Aussagen, denen Sie nicht zustimmen – wie etwa fehlerhafte Informationen in Broschüren, stereotype Äußerungen über Palästina oder verzerrte Darstellungen in den Medien – öffentlich auf Veranstaltungen und in den Medien (z.B. mit Leserbriefen) zur Diskussion.

Anhang 2**DEKLARATION "FÜR EINEN KLIMAWANDEL IM TOURISMUS"****zum Welttourismustag am 27. September 2008 in Lima, Peru**

Wir beobachten, dass die Gewinne des Tourismus ungleich verteilt sind: Während das Großkapital mit Unterstützung und im Schutz staatlicher Politik Nutznießer der touristischen Erschließung ist, werden die legitimen Entwicklungschancen der touristischen Gastberggemeinschaften verschlechtert. Unter Berücksichtigung dieser globalen Problematik, die durch die herrschenden Praktiken im Tourismus erzeugt wird und sich mit besonderer Härte in unseren verarmten Ländern darstellt, erklären die Teilnehmer, dass im gegenwärtigen Tourismus:

- die lokalen Gastberggemeinschaften ausgeschlossen werden,
- die territoriale Kultur verkannt und die auf lokaler Ebene erarbeiteten Entwicklungspläne ignoriert werden,
- der Staat eine Tourismuspolitik in rein kommerzieller Perspektive entwickelt, die den sozialen Werten schadet,
- die Beteiligung lokaler Gemeinschaften mit ihren eigenen Organisationsformen nicht gefördert wird,
- keine sozioökonomischen, politischen und kulturellen Indikatoren und/oder Kriterien berücksichtigt werden, die die Regierungspolitik im Sinne der Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus anregen,
- die Interessen der Mächtigen berücksichtigt und Investitionen gefördert werden, die den Respekt vor der kulturellen Identität, vor der Territorialität und der Umwelt außer Acht lassen,
- Kulturprojekte entwickelt werden, um die Nachfrage nach „touristischen Shows“ zu bedienen. Diese Darstellungen verfälschen und zerstören die kulturelle Identität der gastgebenden Bevölkerung,
- die Bevölkerung zunehmend sozialen Risiken und Umweltkatastrophen ausgesetzt ist, wie der sexuellen Ausbeutung von Kindern und der Verschmutzung von Wasser, Erde und Luft und
- die Umweltpolitik einen rein deklaratorischen Charakter hat.

Vor diesem Szenario und aufgrund der Beobachtung, dass sich ähnliche touristische Entwicklungen in anderen Ländern und Regionen Europas, Asiens, Afrikas, und Amerikas darstellen, richten wir **folgende Vorschläge für die Entwicklung eines realen nachhaltigen und solidarischen Tourismus** an den peruanischen Staat, an die Mitgliedsstaaten der UNWTO, an die Tourismuswirtschaft und alle anderen Akteure der touristischen Entwicklung und an die gesamte Welt:

- Förderung und Stärkung der Fähigkeiten für die Durchführung und das Management von touristischen Aktivitäten in den lokalen Gemeinschaften und indigenen Völkern.
- Die Einrichtung einer Umweltabgabe von touristischen Unternehmen, damit die lokalen Gemeinschaften die durch den Tourismus verursachten Umweltschäden mindern können.
- Einhaltung der Gesetze und Abkommen zum Schutz des Territoriums der Ursprungsbevölkerung, auf dem sich die touristischen Ressourcen befinden.
- Bevorzugung von touristischen Angeboten, die von der gastgebenden Bevölkerung angestoßen wurden und nicht das Überstülpen von Tourismusprojekten, die den Kriterien einer nachhaltigen Entwicklung widersprechen.
- Die Verteidigung von touristischen Entwicklungsplänen, die den Interessen der lokalen Bevölkerung entsprechen.
- Förderung einer Tourismusentwicklung, die die internen Organisationsformen der gastgebenden Bevölkerung respektiert, ohne dass ein Managementmodell von außen aufgezwungen wird.
- Schaffung und Erhalt der Entscheidungsmacht der lokalen Bevölkerung über den Umgang mit ihren natürlichen und kulturellen Ressourcen.
- Entwicklung einer Politik der Wiederbelebung und intensiven Förderung der kulturellen Identität und der Entwicklung der Interkulturalität.
- Die Ausstattung mit finanziellen Mitteln für die Durchführung von Projekten, die auf Initiative der lokalen Gemeinschaften beruhen und deren Interessen entsprechen.
- Uneingeschränkter Respekt gegenüber dem Recht auf die kulturelle Identität, Respekt gegenüber dem Wohnheitsrecht unseres Volkes, sowie gegenüber den Menschenrechten, den sozialen, ökonomischen und kulturellen Rechten.

Lima, 26. September 2008

Kontakt: Asociación para la Defensa y Desarrollo de Kuelap (ADDK), infokuelap@yahoo.es

EED TOURISM WATCH

Reisen in Entwicklungsländer bieten vielfältige Begegnungen mit Menschen in den Ländern des Südens. Der EED engagiert sich gemeinsam mit ökumenischen Partnern für eine nachhaltige, sozialverantwortliche und umweltverträgliche Tourismusedwicklung.

Dies geschieht vor allem durch

- Sensibilisierung von Touristen und Touristinnen
- Qualifizierung kirchlicher Reiseangebote
- Engagement für Menschenrechte und soziale Standards
- Dialog mit der Tourismusindustrie
- Zusammenarbeit mit Medien und politischen Entscheidungsträgern
- Förderung von Alternativen im Tourismus
- Veröffentlichung des TourismWatch – Informationsdienst Dritte Welt-Tourismus